

Sagen als Quellen der Überlieferung

1. Über das Oberrheintal, das einst ein See war

Unsere Vorgeschichte war ganz anders, nämlich katastrophal. Die Überlieferungen in der großen Weltliteratur wie der Bibel von der Sintflut oder in Platons Atlantisbericht schildern ungeheure Überflutungen. Deren Spuren waren offensichtlich noch lange danach vorhanden, z.B. ein aufgestautes Oberrheintal, das einen See bildete, der bis zum Binger Loch reichte. Diese mit Trümmern verstopfte Enge wurde offenbar von ansässigen Menschen geöffnet.

http://de.wikisource.org/wiki/Sagen_vom_Thurmberg_bei_Wolfartsweier

Sagen vom Thurmberge bei Wolfartsweier.

1. Auf diesem Berge hat vor Zeiten eine Burg gestanden, von der jetzt nur noch der Graben und einiges Gemäuer übrig ist. Darin hausten, **als die Thalgegend umher noch eine weite Wasserfläche war**^[1] Seeräuber, deren Abkömmlinge Ritter wurden. – Von der Burg ging übers Gebirge eine gute Fahrstraße nach dem *Durlacher* Thurmberg; ihre Spur heißt heute noch der *Rutschenweg*.

Textdaten	
<<<	>>>
Autor:	Unbekannt
Titel:	Sagen vom Thurmberg bei Wolfartsweier
Untertitel:	
aus:	Badisches Sagen-Buch II , S. 372–375
Herausgeber:	August Schnezler
Auflage:	1. Auflage
Entstehungsdatum:	
Erscheinungsdatum:	1846
Verlag:	Creuzbauer und Kasper
Drucker:	{{{DRUCKER}}}
Erscheinungsort:	Karlsruhe
Übersetzer:	
Originaltitel:	
Originalsubtitel:	
Originalherkunft:	
Quelle:	Commons und Google
Kurzbeschreibung:	
Die Quelle in Mones Anzeiger: ULB Düsseldorf	

http://de.wikisource.org/wiki/Sagen_vom_Thurmberg_bei_Durlach

Sagen vom Thurmberg bei Durlach.

2. Bei dem Heidenthurm, welcher auf dem Gipfel des Berges steht und so tief in den Grundboden hinabgeht, als er daraus emporragt, befand sich vordem eine stattliche Burg. Darin hausten **zur Zeit als das untenliegende Rheinthal noch einen einzigen See bildete**, Seeräuber^[1], welche ihre Gefangenen in das finstere feuchte Verließ des Thurmes an Stricken hinabzuversenken pflegten, um sie nie mehr wieder das Licht des Tages erblicken zu lassen. Einst **erbot sich ein Gefangener, das [367] Thal vom Wasser zu befreien**, wenn man ihm dafür die Freiheit schenkte. Nachdem dieser Vertrag eingegangen war, begab sich der Gefangene zu dem **damals noch geschlossenen Binger-Loche und ließ die dortigen Felsen durchbrechen, wodurch der Rhein seinen Abfluß erhielt und das Thal zu einem urbaren gesegneten Landstrich wurde.**

3. Von der Burg führten drei unterirdische Gänge, der eine in die Augustenburg, der zweite in das Schlößchen und der dritte in das Schloß zu Durlach. Durch den letzteren Gang konnte man sechsspännig fahren und eben so in dem Durchlacher Schloße, (welches vor seiner Niederbrennung eines der schönsten in der Welt war) bis zum Speisesaal im oberen Stockwerke.

4. In dem unterirdischen Burg-Gewölbe liegt ein großer Schatz, um dessentwillen sich schon mehrmals einzelne Männer hinuntergewagt haben, aber niemals wieder herausgekommen sind.

http://de.wikisource.org/wiki/Durlachs_Namensursprung#cite_ref-1

Durlachs Namensursprung

Die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat die Ableitung vom römischen Wartthurm (*turris ad lacum*) welcher, **als die Ebene größtentheils noch einen See bildete**, auf dem Hügel oberhalb *Durlach* gestanden haben soll.

2. Über Fossilien von Riesen im Kalkstein des Karlsruher Gebiets

Immer wieder hört man von menschlichen Fußspuren im Kalkstein des Jura zusammen mit Abdrücken von Saurierpfoten. Hans Joachim Zillmer vertritt die These, dass der Mensch Zeitgenosse der urgeschichtlichen Reptilien war. Demnach müssten nicht nur Saurierfossilien sondern auch solche von Menschen im konservierenden Kalkstein gefunden werden bzw. geworden sein. Die Sagen des Karlsruher Gebiets bestätigen das.

1. Auf diesem Berge haben sich vor Zeiten Riesen aufgehalten und der Kopf eines solchen, mit einer Reihe von ungeheueren Zähnen, ist vor noch nicht vielen Jahren im Boden gefunden worden.

8. In dem Burgbrunnen war ein schwarzer Mann eingemauert, den man einst aus *Weingarten* in einer Butte hinaufgebracht und hineingebannt hatte. Als später die Brunnenmauer verfiel, konnte das Gespenst heraus und es pflegte nun bei Nacht hinauf zum Thurm und zurück in den Brunnen zu gehen. Als es einmal wieder in demselben war, stellte man die Mauer schleunigst wieder her, so daß der schwarze Mann jetzt nimmer herauszukommen vermag.

13. Ein Mann, welcher nach der Betzeitglocke im Steinbruche des Thurmberges noch arbeitete, hörte, da er trotz aller [370] Anstrengung einen Stein nicht losbringen konnte, hinter sich auf einmal ein spöttisches Gelächter. Als er umschaute, stand ein langer schwarzer Mann da, vor dem er erschrocken davon lief.

Autor:	Bernhard Baader
Titel:	Sagen vom Thurmberg bei Durlach
Untertitel:	
aus:	Badisches Sagen- Buch II, S. 366–370
Herausgeber:	August Schnezler
Auflage:	1. Auflage
Entstehungsdatum:	
Erscheinungsdatum :	1846
Verlag:	Creuzbauer und Kasper
Drucker:	{{{DRUCKER}}}
Erscheinungsort:	Karlsruhe
Übersetzer:	
Originaltitel:	
Originalsubtitel:	
Originalherkunft:	
Quelle:	Commons und Google